

Vom Nutzen der Leitwährung Die Währungspolitik des Naziregimes

Entgegen aller immer wieder kolportierter Vorstellungen funktionierte die Naziokonomie nicht im Wesentlichen darüber, dass sie Autobahnen baute und Nachfrage schuf. Diese und ähnliche Maßnahmen spielten eine Rolle, konnten eine stabilisierende Wirkung aber nur entfalten, weil es in der Bevölkerung Vertrauen in das so verdiente Geld gab. Tatsächlich war die Reichsmark nicht, wie damals üblich, durch Gold oder Silber gedeckt und deshalb auch im internationalen Kontext nicht umtauschbar.

Dennoch war auch Nazideutschland auf Waren- und Geldgeschäfte mit dem Ausland angewiesen. Die mussten in Devisen oder in Gold abgewickelt werden, soweit sie nicht unmittelbarer Warentausch waren. Auch die Aufrechterhaltung des Vertrauens der deutschen Bevölkerung in ihre Währung erforderte eine gewisse Mindestdeckung. Deshalb war die Reichsbank chronisch knapp an Mitteln.

Die nationalsozialistischen Kriegsplaner interessierte das nicht sonderlich. Sie betrieben eine Politik der allgemeinen Produktionssteigerung ohne Rücksicht auf finanzpolitische Zwänge. Dafür würden sich, so die Überzeugung, später Lösungen finden. Und genau das geschah gleich mehrfach. Die Arisierungen und die kurz nacheinander erfolgenden Diebstähle der Staatskassen von Österreich, Böhmen und Mähren und Polen sowie die Enteignung mancher Privatbanken in der eroberten Gebieten Osteuropas lösten das Deckungsproblem nur kurzfristig, zumal die erbeuteten Summen immer kleiner, der Bedarf aber kriegsbedingt immer größer wurden.

Also holte die Reichsbank zum Befreiungsschlag aus und verkündete im Juli 1940, dass die Reichsmark ab sofort als Leitwährung des europäischen Groraums fungieren werde. Sie würde nicht mehr vom internationalen Goldstandard reguliert, sondern durch das Machtpotenzial des Deutschen Reiches garantiert. Sie würde den europäischen Ländern langfristig stabile Wechselkurse bieten und damit die Einrichtung einer zentralen Handels- und Verrechnungsstelle ermöglichen. Daraus werde eine immense Ausweitung von Handel und Kredit folgen und so „dem Deutschen Reich ein Maximum an wirtschaftlicher Sicherheit und dem deutschen Volke ein Maximum an Güterverbrauch zur Erhöhung der Volkswohlfahrt“ bescheren.

Im Klartext hieß das, dass der gesamte europäische Exporthandel in RM abgerechnet und zu von Berlin festgesetzten fiktiven Preisen bewertet werden sollte. Der richtige Kern des Gedankens war, dass wirtschaftliche Ungleichgewichte in einer stark exportorientierten Wirtschaft nicht mehr von einzelnen Ländern, sondern nur noch international beherrschbar wären. John Maynard Keynes und andere griffen die Idee auf und konzipierten mit dem Währungssystem von Bretton Woods etwas ganz ähnliches.

Die VerfasserInnen des Grundgesetzes schrieben deshalb die Unabhängigkeit der Bundesbank von politischen Eingriffen fest. Dass die damit zum Garanten neoliberaler Ideologie werden würde, lag so wenig in ihrer Absicht, wie Keynes gewollt hatte, dass Weltbank und IWF vor allem die Vorrangstellung des Dollars sichern sollten.

Aus: ila Nr. 301 (Dezember 2006)